

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Ballans und Integrität des Esherifischen Reiches, andererseits für für uns und Freiheit, uns wirtschaftlich dort zu befestigen. Das war ein ganz klares Programm des leitenden Staatsmannes. Es ist richtig, daß die großen Parteien dieses Programms mit diesem Programm einverstanden waren.

Was die Kaiserreise an die Kaiserreise anbelangt, die habe ich bereits vor Jahren dem Zweck Ausland gegeben, ob nicht in dieser Reise ein so weit gehendes Einsehen und Erweitern der Reise zu finden sei. Ich habe kein Hehl daraus ausgesprochen, daß es mir lieber gewesen wäre, wenn die Reise unter Umständen, aber was der Kaiser in Tanger sagte, war nur das, was sich Billow früher und später hier im Reichstage gesagt hat. Es hat in feierlicher Form lediglich die Grundzüge unserer Marokkopolitik dargelegt. Daß diese Kaiserreise einen mächtigen Eindruck machen dürfte, vor allem in der ganzen islamitischen Welt, ist ja ganz selbstverständlich. Die Kelonjan war da bis in die hinteren Winkel der Länder, die keine Post und keine Telefonen haben und wo doch derartige Worte mit Windeseile benannt werden. Heute ist diese Politik bereits ausgegeben worden. Wir haben Frankreich ein Protektorat über Marokko zugestanden und unsere Positionen geräumt, und das Urteil im Islam wird heute anders lauten als damals. Und nunmehr geht die Tendenz ein, die ganze Welt, die sich in diesem Abkommen nach unserer Auffassung mischeln sollte, auf die frühere Periode der Billowschen Marokkopolitik zurückzuführen! (Sehr richtig! rechts.) Vor allem wird die Frage aufgenommen, ob Billow nicht 1905 einen großen historischen Moment verfaßt habe. Es fragt sich vor allem, konnte er in diesem Jahre, als Balfour gekürt war und in dem Ministerium Rouvier eine fröhliche Stimmung herrschte, ein Separat-Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland abschließen, das die territorialen Gewinn verheißt? Die Frage ist zu verneinen und auch vom künftigen Billow verneint worden. Er hat ausgesprochen, daß ein solches Separat-Abkommen angelehnt der allgemeinen politischen Situation nicht möglich war. Zunächst war Deutschland durch die Rede des Kaisers feierlich auf sein Marokko-Programm festgelegt. Aber ganz abgesehen davon, unsere ganzen Beziehungen dem Islam gegenüber, unsere ganze Tiritenpolitik verlangten eine Politik, die in der Aneignung eines territorialen Gebietes von Marokko bestand. Das war der große Gesichtspunkt des künftigen Billow, der in der heutigen Rede des Kaisers nicht zum Ausdruck kam. Es gibt nicht nur Konzeptionen, sondern noch eine große Politik, die Deutschland im Orient zu verfolgen hat, die es zwanzig Jahre lang mühsam aufgebaut hat und die heute durch das Kongoabkommen gefährdet worden sind. (Sehr richtig! überlaut nicht vor.) Wenn in der Presse etwas anderes behauptet wird, so ist es ein Zirkum. Und wenn wirklich territoriale Gebiete angeboten worden wären, glauben Sie denn, daß England zu jeder Zeit als noch Edward VII. regierte und die Tories am Ruder waren, es gebildet hätte, daß wir uns an den Ufern des Atlantischen Meeres niederzulassen hätten? Wir erheben das sehr unwahrscheinlich. Aus diesen Gesichtspunkten heraus sind wir zum Kampfe von Agicras gekommen, zu jenen mühseligen Verhandlungen, bei denen uns Italien in die Hände fiel, und in denen wir trotz aller Schwierigkeiten der Resultate fähig waren, das wir erhofft hatten. (Sehr richtig!)

Aber eins muß man doch sagen: Die Agicrasatte ist schon der Annäherung von Marokko einen Riegel vorgeworfen. Es war in der Tat festgelegt, daß die Unabhängigkeit des Esherifischen Reiches aufrecht erhalten werden muß, ebenso die selbständige Existenz des Sultans und die offene Tür. Frankreich hat diese Agicrasatte als eine Unbequemlichkeit, als ein Zeugnis für sein Vordringen betrachtet und hat versucht, sie nach und nach zu durchlöchern. Der Abg. Bebel hat in Jena davon gesprochen, daß ich mich über das Abkommen von 1909 gereut hätte, in dem nochmals die Unabhängigkeit des Esherifischen Reiches und die wirtschaftliche Gleichberechtigung betont war. Bebel hat meine Ausführungen nicht vollständig wiedergegeben. Ich habe gesagt: Frankreich kann mit diesem Abkommen sehr wohl zufrieden sein, aber genau so wie Herr von Richthofen es zweifelhaft gelassen, ob wir auch eine große Freude an diesem Abkommen haben könnten. Von einer Freude über dieses Abkommen war bei mir nicht die Rede. Allerdings habe ich im Hinblick darauf damals die Hoffnung ausgesprochen, daß nun ein freies, unabhängiges Zusammenarbeiten deutscher und französischer Kaufleute in Marokko möglich werde. Diese Hoffnungen sind enttäuscht worden. Die Franzosen haben sich um die Integrität des marokkanischen Reiches nicht sonderlich gekümmert. Dann kam die Casablanca-Affäre und schließlich der Vertrag von 1909, nach dem die wirtschaftlichen Beziehungen der Agicrasatte fallen in die letzte Zeit. Vor allem war es der Zeitpunkt, wo die französische Regierung entgegen der Agicrasatte einen Geheimvertrag mit dem Sultan abschloß, in welchem der Sultan gegen die futuristischen Vorteile seine Unabhängigkeit Frankreich preisgab. Damit war mit einem Schläge die deutsche Politik frei geworden, es war eine vollständig neue Situation eingetreten. Das haben wohl auch die Bemerkungen der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ vom Frühjahr dieses Jahres erwiesen, die nicht anders aufzufassen waren, als daß nunmehr, nachdem die Verträge gebrochen sind, wir freie Hand auch für unsere eigene Marokkopolitik haben (lebh. Zuss. links). Das war die Bestimmung, eine neue Marokkopolitik ausgeprochen zu sein. Wenn das aber so ist, dann muß man über die frühere Billowsche Politik sagen, einzel, ob sie richtig oder falsch war, einzel, ob es richtiger gewesen wäre, wenn künftige Billow in irgend einem Zeitpunkt auf Territoralerwerbungen in Marokko insgesetzt hätte, mit der Teilgabe, daß Frankreich wieder die Agicrasatte gebrochen hat, nach dem Abkommen von 1909, waren die Verträge gebrochen, und eine neue Orientierung deutscher Politik fing in Marokko an, und auf neuer Grundlage konnte nun weitergearbeitet werden. (Sehr richtig!)

Diese neue Phase hat als allerdings die extravaaganten Hoffnungen erweckt und hat eine einseitige Beurteilung zunächst gefunden bezüglich ihres Zweckes im Inlande und im Auslande. Ein großer Schlag wurde vorbereitet, so las man da und dort, eine gänzlich neue Marokkopolitik, eine aktive Marokkopolitik werde damit ansetzen.

Das Auffehen, daß

Betriebsamt der Gebrüder Mannesmann, dann aber und weit darüber hinaus dadurch, daß Leute, wie Geheimrat Ritterhoff, die Aufmerksamkeit auf die Erschöpfung der Erzgrube in Marokko lenkten und offene Tür für Deutschland verlangten.

Der Jubel über das Erscheinen des Banzers vor Agadir machte bald Platz wachsender Enttäuschung über die Angriffe der englischen Staatsmänner. Es handelte sich hier in der Tat nicht um Litzreden, sondern um Drohungen. Es war ein schweres Gefühl, das auf Deutschland lastete, daß wir uns das bieten ließen, und ich hätte wohl gewünscht, daß es durch öffentliche Rundgebung der Regierung zurückgewiesen worden wäre. Wir müssen ein Weisbuch erwarten, woraus wir erkennen können, was die Regierung gegenüber diesen Einmischungen der englischen Staatsmänner getan hat. Auch aus der heutigen Mitteilung des Staatssekretärs des Reiches können wir nur ersehen, daß der Reichstag keine Kenntnis von der Veröffentlichung gehabt und die Veröffentlichung nicht bewirkt hat, ob er aber die fraglichen Äußerungen nicht getan hat, das wissen wir noch nicht. Die ganze Einmischung Englands ist eigentlich erstaunlich, weiter, wie die ganze Aktion vorbereitet wurde. Hat uns unser Reichstag unterrichtet oder sind wir vollständig durch die übliche Stimmung, die in England einsetzte, übertrübt worden? Dieselbe Frage könnte man auch bezüglich der

Tripolis-Härfäre

aufmerken. Es ist doch nicht zu bestreiten, daß unser Reichstag, unter Mitwirkung des Reiches und des ganzen Personal unserer Vertretung von den Vorbereitungen eines solchen Feldzuges, daß die mindere Kenntnis haben sollten. Die Mitteilung, daß wir keine territorialen Erwerbungen beabsichtigen, hat in Deutschland große Enttäuschung und Ernüchterung hervorgerufen. Das Nationalgefühl war mächtig aufgelaufen, man rechnete mit der Möglichkeit eines Krieges; kaum jemals ging eine so entzündete Kriegseinstimmung durch weite Kreise wie damals. Und plötzlich kommt die Mitteilung, wir suchen Kompensationen nicht in Marokko, sondern am Kongo! Hier muß ich in der Tat gegen die Preisbehaltung des Auswärtigen Amtes einen Tadel richten, daß man alle diese extravaaganten Hoffnungen sich hat entwickeln und weiter spinnen lassen. (Sehr richtig!) Und weiter muß ich fragen: Ist das wirklich alles unrichtig, was von diesem oder jenem Beamten des Auswärtigen Amtes gesagt wurde? Wir leben doch, wie wir die Verhandlungen durch die Presse gehen, daß Leute unter ihrem Zeugnisse sich erheben, die Wahrheit jener Behauptungen zu befehlen. Die Preisbehaltung hat ihre absolute Unzulänglichkeit erwiesen. Das hat die „Kölnische Zeitung“ betont, die „Deutsche Tageszeitung“, die ganze nationalliberale und frei-sinnige Presse. Eine Reform ist durchaus notwendig.

Nun zum Abkommen selbst. Eine freundliche Beurteilung hat es nicht gefunden. Herr von Hertling hat eine Reihe von Zweifeln geäußert, Herr von Heydebrand hat mit vielen Ja und Aber, aber doch sehr kräftig jene Schäden beleuchtet. Der einzige freundliche Kritiker war Herr Bebel. (Seiterzeit!) Wenn meine politischen Freunde dieses Abkommen zu genehmigen hätten, so würden sie es ablehnen. (Lebhafter Beifall.) Es scheint den deutschen Interessen nicht zu entsprechen und auch nicht der Würde des Reiches. (Beifall.) Frankreich erhält eine neue Provinz, von der es heißt, daß sie große Eisenerze besitzt und daß sie landwirtschaftlich ausgebaut werden kann. Jedenfalls liegt das, was wir dafür bekommen haben, in gar keinem Verhältnis zu dem, was Frankreich erreicht hat. Die großen Erwerbungen für Frankreich müssen ins Auge treten. Herr Bebel hat bei der Besprechung der wirtschaftlichen Garantien auch Dr. Semler hervorgehoben. Auch er ist der Meinung, daß ohne politischen Einfluß der wirtschaftliche Einfluß in Marokko sehr zweifelhaft ist. In dieser Hinsicht sind kritische Urteile der deutschen Industrie laut geworden. Der alte Führer der Industrie, Kirdorf, sagte: Ich halte das Abkommen für eine wirtschaftliche Niederlage, die Deutschland tatsächlich für die Reihe der Grokmächte streift. Das sind freilich Uebertreibungen. (Zuruf links: Was sagt Stinnes?) Das ist auch sehr klar; er sagt nur, es könne aus dem Kongoevent. mal etwas Gutes herauskommen. Ich könnte Ihnen zahlreiche Äußerungen verlesen von Seiten der deutschen Industrie, die alle sehr pessimistisch sind. Ich verweise auf die Resolution des Zentralschwerindustrieverbandes, auf die Äußerungen der hiesigen Industriellen und auch auf englische Blätter, die sagen: wird Marokko eine französische Kolonie oder französisches Schutzgebiet, so vermindert die Möglichkeit, andere Nationen, sich hier wirtschaftlich zu entwickeln, weil es tausend Zugänge gibt, den Fremden zu benachteiligen.

Alles in allem, auch wenn die Regierung bemüht war, eine Reihe von Kartellen zu schaffen, ein günstiger Vertrag liegt nicht vor, der erreicht ist nicht. Nun zu den

Kompensationen.

Man darf die Sache nicht so behandeln, wie der Reichsfahrer, der nur sagt, was Frankreich erhält und was wir erhalten. Wir müssen hier in Berücksichtigung ziehen, daß Frankreich eine neue Provinz gewonnen hat. (Lebhafter Zustimmung.) War es notwendig, deutsche Gebietsverluste abzutreten, die nach lächerlichen Äußerungen wertvoll sind? Sogar an der Schatzkammer findet der Verfasser der amtlichen Darlegungen etwas Erfreuliches. Er freut sich, daß wir nun wenigstens den Herz der Schatzkammer besitzen. (Große Heiterkeit!) Wenn man die Bestimmungen über die Konfessiongesellschaften liest, dann muß man sagen, daß die Reibungsflächen auf der ganzen Linie vergrößert sind. Wenn wir den französischen Gesellschaften auf die Füße treten, werden sie immer sofort nach Paris laufen. Nun wird gerührt, daß wir die Verbindung mit dem Kongo haben. Für alle diese Dinge hat das deutsche Volk aber recht wenig Sinn. Es bestand nirgends im deutschen Volke ein Bedürfnis, Kongoevente unserer Schutzgebieten anzuschließen. (Lebhafter Zustimmung.) Diese Erwerbungen sind keinesfalls das wert, was dafür bezahlt wurden mußten. Früher hieß es zu anderen. Da heißt die Deutschen würde ein großes, abergedientes, anuntarales Reich erhalten. Jetzt sind davon zwei schmale Inseln übrig geblieben, die vielleicht einen gewissen Wert haben mögen, vielleicht aber auch nicht.

Es ist eigentlich, daß gerade die Kolonialfachverständigen, die sich in der deutschen Kolonialpolitik zu Hause befinden, nicht über den neuen Kolonialbesitz erfreut sind. Was sehen wir da? Überall Proteste, überall Ablehnung, überall Bedauern, daß wir unsere Stellung in Marokko vollständig geräumt haben, daß wir sogar deutsche Schutzgebiete aufgeben. Nunmehr Fall Unbequill! Aus den Ausführungen des Reichsstatlers entnehmen wir, daß der Staatssekretär v. Unbequill sich in allen Fragen korrekt benimmt hat. (Lebhafter Zustimmung.) Er wollte von dieser ganzen Sache offenbar nichts wissen. Vielleicht wollte das ganze Kolonialamt davon nichts wissen, und wenn das

schließlich durchführt, so ist das nicht zu verwundern. Freiherr von Unbequill hat sich als ganz respektable, aufständiger Mann bewiesen (Beifall), der sein Streben ist, der das Schiff des Herrn von Bismarck in dem Augenblicke verlassen hat, in dem er den Kurs nicht als den richtigen erkannt hat. Die Vorbürre gegen Herrn v. Unbequill würden höchstens Vorbürre gegen den Reichsstatler sein, daß er solchen Mann mit dem Amte betraut hätte. Das Kriegsmoment ist erst in die Debatte geworfen worden, als das Schiff vor Agadir erlosch, als man an Territorialerwerb dachte. (Sehr richtig.) Diese Meinung bestand jedenfalls im In- und Auslande. Marokko war auch von Frankreich noch nicht vollständig befestigt. Das Ausgebiet im Süden Marokkos war frei von den Franzosen. Könnten wir nun nicht die Unabhängigkeit des Südens verlangen? Das wäre ein Programm gewesen, das überall Zustimmung gefunden hätte und das, da kein Territorialgewinn damit hätte im Zusammenhang stehen sollen, auch kein Widerpruch von England hervorgerufen hätte, weil auch England dort seine wirtschaftliche Freiheit hätte haben können. Wenn man aber das alles nicht wollte, weder Territorialgewinn noch die Unabhängigkeit des Südens, dann war die Entsendung der Kriegsschiffe überhaupt ein Fehler. (Sehr richtig.)

Die Regierung sagt, es war notwendig, Kriegsschiffe nach Afrika zu entsenden, weil wir von Frankreich keine Antwort mehr bekamen. In diesem Falle war aber eine Maßregel, die uns sofort in dieser heftigen Weise den Einbruch Englands auf den Hals brachte, gewiß eine unrichtige. Wir hätten wohl durch andere Mittel den Franzosen den Ernst der Lage klar machen können, und zwar mit Vordrängen in Europa angelehnt der Teilgabe, daß alle Streitigkeiten, die zu einem Kriege mit Frankreich führen könnten, doch nicht in Afrika, sondern in Europa ausgetragen werden. (Sehr richtig.) Ich habe in den Ausführungen des Reichsstatlers gefunden, daß doch in vielen Dingen hier eine gewisse Politik der Illusionen durchschimmert, die vor der rauhen Wirklichkeit nicht Stand hält. Auch der Vertrag mit Rußland hat uns eine große Enttäuschung gebracht, nachdem man vorher nach den Worten des Reichsstatlers hier große Hoffnungen auf ihn gesetzt hatte. Auch dort fanden wir Versäufelung auf Konzeptionen für Eisenbahnen, für Wegebau, für Schiffahrt, für Telegraphen und dafür wiederum auf dem Papier die Gleichberechtigung des Handels ausgesprochen. In eine Verhängung mit Frankreich ist wenig zu denken. Der alte Groß Frankreich, der auf den Verlust von Elsaß-Lothringen zurückzuführen ist, wird durch dieses Abkommen nicht verschwinden. Die Reibungsflächen sind vermehrt. Aus dem Kongoabkommen können eine Reihe neuer Streitigkeiten sich ergeben, zumal durch die absonderliche Bestimmung, daß wir in Kamerun den Franzosen Stappenstrassen einräumen, die allerdings nicht militärisch besetzt werden können, wo nur die Leute hinfommen dürfen, die mit der Prooiantierung zu tun haben. Diese werden aber auch nicht mit Sonnenschirmen kommen (Seiterzeit), sondern sie werden Gewehre haben und werden unter Umständen auch mit ihrer französischen Flagge durch deutsches Gebiet marschieren. Aus der Rede des französischen Ministerpräsidenten leuchtet auch der bedrückende Staat über die Resultate hervor. In Frankreich besteht allgemein ein Triumph. Die Ansprüche der Franzosen sind gewonnen, und so können sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern verschlechtern leicht verbessern. Der Welt ist heute schon in der heutigen Presse, daß die ganze Marokkopolitik nur ein Anfang ist, daß man versuchen wird, die französische Kolonialbeherrschung weiter auszubauen. Aber abgesehen davon, ob unsere Erwerbungen in Kongo nun von großem Vorteil für Deutschland sind oder nicht, wir müssen doch auch die Folgen bedenken, die für die allgemeine deutsche Politik entstanden sind. Es ist ja in den letzten Tagen mancher Tadel gegen den künftigen Billow laut geworden, aber als er abging, da hat doch in der „Kreuzzeitung“ und anderen Organen das Ansehen nicht gelanden, daß es ihm gelungen sei, die allgemeine Politik so zu gestalten, daß Deutschland stark und mächtig in der Welt dastehet. Das war jene Politik, die angeschlossen an die Vorgänge in Bosnien und der Herzegovina, wo Deutschland sich bereit erklärte, notwendigen sein Schwert in die Waagschale zu werfen und im Kriegsfall an Oesterreichs Seite zu stehen. Damit war die frühere Einheitspolitik zerfallen und Deutschland in einer starken politischen Position. Heute aber ist im Zusammenhang mit der Aufstellung des marokkanischen Problems und als Folge der Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland der Moment gekommen, der bisher hinausgeschoben werden konnte, daß Italien seine Hand auf Tripolis legte. Damit kommt die ganze deutsche Politik in eine schwierige Lage. Auf der einen Seite der Dreieckshand, der ohne Rücksicht auf die Interessen eines Dreieckshandlungen seine Hand auf ein mohammedanisches Gebiet legt, und auf der anderen Seite die mühsam aufgebaute deutsche Politik mit der Türkei, die in 20 Jahren konsequent dem deutschen Einfluß in der Türkei Eingang verschafft hat. Wir haben diesen Einfluß wachsen lassen, und das ist jetzt alles ins Wanken gekommen. Wir leben ja jetzt schon von Verhandlungen türkischer Staatsmänner mit England, und so kann man sagen: durch die Marokkopolitik, die Verhandlungen mit Frankreich ist unsere bisherige ganze Politik durchbrochen worden und man muß sich fragen: wäre es da nicht richtiger gewesen, die Agicrasatte unangetastet zu lassen? Wir sind mit solchen Schlägen nach Agadir gefahren, und es ging ein Jubelruf durch ganz Deutschland, als diese Aktion ins Werk gesetzt wurde. (Widerpruch der Sez.) Das können Sie nicht leugnen, Herr Bebel, denn die Sozialdemokraten sind ja von solchen Fragen überhaupt ausgeschlossen. In der ganzen islamitischen Welt war der deutsche Name früher genannt worden als Schützer der Unabhängigkeit von Marokko. Wir leben heute vor einer Niederlage, gleichviel, ob wir das hier aussprechen oder verschweigen, es steht zu lesen in der ganzen deutschen Presse, und diese Meinung geht durch alle deutschen Parteien, und in eine freimütige Kritik dieser Politik einzutreten, muß uns gestattet sein. Die auswärtige Politik hat sich in allen diesen Stadien wenig um das Volksempfinden gekümmert, sie ist ihren eigenen Weg gegangen und hat nicht nach dem gefragt, was das Volk gedacht hat. Wir müßten leben, wie es schäme in Deutschland, wie viele Patrioten von tiefem Weh erfüllt waren, daß die Besten unseres Volkes es schmerzhaft empfanden, daß von den Machtmitteln des Reiches nicht der Gebrauch gemacht worden ist, den sie erhofften, daß wir aus dem Marokkopolitik mit einer Gefährdung unserer bisherigen Allgemeinpolitik herausgekommen sind, und daß wir uns mit einem magereu Resultat zufriedensuchen mußten. Da wendet sich unser Blick unwillkürlich

auch im Waterland erregt hat, ist damit zu erklären, daß die Verhandlungen über die wirtschaftliche Bedeutung Marokkos sich im Laufe der Jahre geändert haben. Als künftige Billow mit seinen Finanzregeln über den wirtschaftlichen Wert von Marokko und seine Ausbeutung konferierte, da war eigentlich die Meinung in diesen Kreisen noch ziemlich abnehmend. Aber später kam dann die ganze Erzgrube in Fluß, einmal durch die



auf das deutsche Meer und die deutsche Marine. Wir haben die volle Ueberzeugung, daß die Seeres- und Marineverwaltung bereit sind, daß sich unsere Machtmittel in der Befähigung befinden, daß wir es in jedem Augenblicke auf einen Ernstfall ankommen lassen können. Wir müssen aber den Wunsch ausdrücken, falls Zweifel darüber vorhanden sind, ob nicht in Meer und Marine Lücken bestehen, wie jetzt zum Beispiel auf der Zülfottenverein behauptet, daß hier eine ernste Prüfung der zukünftigen Reserven und der Regierung vorgenommen wird und daß man den festen Willen hat, unbestimmt darum, welchen Einbruch die eventuelle Vermehrung im Auslande macht, die Lücken auszufüllen (Schöpfung Widerspruch bei den Sees.) Wir müssen in der auswärigen Politik eine feste Hand haben, die sich freitötlich von theatralischen Effekten und großen Gestehen, die schließlich nicht zu dem gewünschten Resultat führen. Eine energische Politik zu führen, ist für die deutsche Regierung leicht, denn sie ist, wie die Vorgänge dieser Monate gezeigt haben, getragen von einem starken nationalen Empfinden. In all dem Unerfreulichen, das diese Monate zutage gefördert haben, ist ein großes nationales Moment: die Tatsache, daß in diesen Monaten mit einem Schlage in ganz Deutschland ein starkes nationales Empfinden zutage trat, eine Kriegsbereitschaft, bei der, wenn es sein muß, jeder Einzelne Gut und Blut einsetzt für die deutsche Nation und das deutsche Vaterland. Diesen Gesichtspunkt möge sich auch das Ausland merken. Es möge sich darüber klar werden, daß wir unserer nationalen Ehre nicht zuzunehmen treten lassen und daß es, wenn es gilt, die deutsche Ehre mit den Waffen zu verteidigen, ein einziges Deutschland finden wird. (Lebhafte Beifall.)

Das Haus vertagt sich. Freitag 1 Uhr: Weiterberatung. Schluß 6 Uhr.

## Deutsches Reich.

### Die angebliche Aktion des Deutschen Kronprinzen gegen den Kanzler.

Wolffs Telegraphisches Bureau teilt der „Saale-Zeitung“ in höherem Auftrage mit:

WTB. Potsdam, 9. Nov. Die von der „Nationalzeitung“ gebrachte Notiz, nach der der Kronprinz eine gemeinsame Aktion mit seinen Vätern gegen den Reichskanzler plant, entspricht nicht den Tatsachen.

#### Kronprinzliches Hofmarschallamt.

#### Die Kolonie „Groß-Kamerun“.

Wie die „B. Z. a. M.“ erzählt, sollen die neu erworbenen Gebiete im Bongo nicht als selbständiges Verwaltungsgelände eingerichtet, sondern mit Kamerun zu der Kolonie Groß-Kamerun, dies soll der offizielle Name sein, vereinigt werden.

Berner hört das Berliner Blatt, daß die Erwerbung des spanischen Westafrikagebietes für Deutschland so gut wie gesichert ist. Der Kaufpreis steht noch nicht fest, und in internationalen Kreisen glaubt man zu wissen, daß uns dieses Gebiet verhältnismäßig billig zufließen wird. (Wir haben die zuletzt hier veröffentlichte Mitteilung, schon vor acht Tagen gebracht.)

## Parteinachrichten.

Graf Pobondowsky Reichstagskandidat in Bielefeld.

□ **Nürnberg, 9. Nov.** Vertreter sämtlicher bürgerlichen Parteien des Reichstagswahlkreises Bielefeld (mit Ausnahme der freiwirtschaftlichen Partei), waren gestern hier anwesend, um dem Staatsminister Grafen Pobondowsky-Wolner das Reichstagsmandat für den genannten Wahlkreis anzubieten. Graf Pobondowsky hat die Kandidatur angenommen.

## Ausland.

### Aus Tripolis.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten heute ziemlich widersprechend. Während es, nach den Berichten aus Tripolis zu urteilen, den Italienern hier an der Wirklichkeit die Italiener einige Vorteile errungen haben, veröffentlicht die Ägypten eine neue Siegesankündigung. Für die günstige Lage der Italiener spricht es allerdings nicht, daß sie ihren Vormarsch bis zum Beginn des Frühjahrs aufgeschoben haben. Es wird darüber berichtet:

Die Italiener haben einige alte Positionen wiedererobert. Immerhin muß ihre Lage aber noch als prekär betrachtet werden, da sie bis jetzt nur Teilerfolge aufzuweisen haben. Mit einem Vormarsch nach Inner-Tripolis rechnet man denn auch erst nach Beendigung des Winters. Eine andere Ansicht bestätigt diese Meldung: Wie General Canova erklärte, hat die nun begonnene Bewegung nach vorwärts den Charakter einer polizeilichen Maßnahme und wird bei der Dase Zara halt machen, die als Mittelpunkt der Konzentrierung und Reorganisation der Truppen und Türken dient. Während des Winters wird dann Canova den Zug nach dem Innern vorbereiten, der wahrscheinlich im Frühjahr beginnen wird.

#### Eine neue türkische Siegesdepesche.

Wie „Sabah“ berichtet, hat Mittwochs bei Susefina, fünf Kilometer südlich von Tripolis, ein Kampf stattgefunden, in welchem die Türken Sieger blieben und die Italiener große Verluste hatten. Die Italiener machten einen Gegenangriff, wurden aber zurückgeschlagen. Die Türken besetzten vier artillerische Brunnen, die von den Italienern außerhalb Tripolis besetzt worden waren. Der Italiener und einige Beamte aus Bengasi sind in Konstantinopel angekommen.

#### Dank der Italiener in Tunis.

Aus Tunis ist wird gemeldet, unter der italienischen Bevölkerung herrsche eine große Panik, da dort alarmierende Nachrichten verbreitet seien, darunter das Gerücht, Tausende von Eingeborenen marschierten aus dem Innern des Landes nach Tunis. Eine Befestigung des Gerüchtes liegt nicht vor.

## Halle und Umgebung.

Salle a. S. 10. November.

### Handwerker-Erholungsheim.

Die hiesige Handwerkerammer beabsichtigt die Errichtung eines Erholungsheims. Der dafür angelegte Fonds ist bis jetzt auf 10.665,25 Mark angewachsen, worin eine Summe von 5000 Mark eingeschlossen ist, die die Ballotierung der Handwerkerammer am 5. Juli d. J. bewirkte.

### Herbst-Kontrollverfammlungen!

Die Herbst-Kontrollverfammlungen 1911 im Landwehrbezirk Halle a. S. finden statt:

#### Kontrollplatz Halle a. S.

Nur die in der Stadt Halle a. S. und den eingemeindeten Vororten Giebichenstein, Trotha, Cröllwitz und Gut Birnig bei Halle wohnenden Mannschaften in den Germania-Sälen (früher Sporthotel), Gr. Steinstraße 27/28.

#### Für Offiziersaspiranten.

Am 11. November 1911 vorm. 10¼ Uhr für sämtliche Offiziersaspiranten aller Jahressklassen und Waffen der Reserve aus den zu den Kontrollplätzen Halle a. S., Ballwitz, Ammendorf, Nienberg, Böllau und Gröbers gehörigen Ortschaften. Die Offiziersaspiranten aus allen anderen Orten haben wie die übrigen Unteroffiziere oder Mannschaften auf den vorgeschriebenen Kontrollplätzen der Kontrollverfammlungen beizuhöhen.

#### Kontrollplatz Nansleben (Göhlhof zum Seebad).

Für alle Jahressklassen und Waffen der Reserve: Am 11. November 1911 vorm. 9¼ Uhr aus den Ortschaften: Amndorf, Nienberg, Dornitz, Eghorf, Hühnsiedl und Langenhagen.

Am 11. November 1911 vorm. 11¼ Uhr aus den Ortschaften: Müllerdorf, Holsdorf, Steuben und Nansleben.

Kontrollplatz Bahnhof Zeussenthal (Göhlhof zur Casseler Bahn).

Am 11. November 1911 nachm. 1¼ Uhr für alle Jahressklassen und Waffen der Reserve aus den Ortschaften: Bennstedt, Eisdorf, Köstfeld, Köllme, Neu-Bienburg, Ober-Zeussenthal und Unter-Zeussenthal.

Kontrollplatz Halle a. S. (Germania-Säle, Gr. Steinstraße 27/28).

Am 11. November vorm. 8¼ Uhr für alle Jahressklassen und Waffen der Reserve aus den Ortschaften: Billberg, Burg b. Heideburg, Büßdorf, Capellenebde, Canena, Cronsdorf, Diemitz, Kleintugel, Mählich, Pöthen, Reideburg, Seeben, Sagsdorf, Eichelsdorf, Schönwitz, Verlan Wörmitz und Jöberitz.

**Hoher Adler.** Gestern nachmittag wurde ein kleines Mädchen von einem Radfahrer angefahren und so Boden geschleudert. Das Kind trug erhebliche Verletzungen davon. Sogleich gelang es, den hohen Wunden zu ermitteln.

**Fahradabsturz.** Donnerstag in aller frühe wurde vom Hofe des Grundbesitzes Al. Ulrichstraße 1 ein Fahrrad gestohlen. Manze kohl 1 nohr (blaues Rad-Schild), rund gebogene Gabel, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, ganz neue Pedale mit Gummi-Einlage, Gebirgsmanökel, sehr großes Ueberrückrad, Freilauf mit Nadeltriebwerk, linke Kurbel ganz neu. Auf der oberen Rahmen-Taste Vorrichtung zur Nützung eines Rindelschalters, an der Gabel links und rechts Seite als Fußrabe. Auf der Glode Kremling des Fahrradrahms sehr schön. Mitteilungen nimmt die Kriminal-Abteilung, Zimmer 86, entgegen.

## Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keine Verantwortung; für die Richtigkeit der Angaben ist der Verfasser in vollem Umfange der Einsicht verantwortlich.)

### Wahlwahlg.

Das Wahlkomitee der II. Abteilung und des Haus- und Grundbesitzer-Vereins teilen heute durch Zirkular mit, daß der von hiesigen Bürgerverein aufgestellte Kandidat Amtspräsident Dr. Binckel als richtiger Bewerber nicht wählbar sei, da er erst am 1. Februar 1912 in den Ruhestand tritt. Ich habe mich dieserhalb sofort zu Herrn Amtspräsidenten A. D. Dr. Binckel begeben und konnte feststellen, daß 1. Personenzurade genannter Herr bereits seit 6. Oktober d. J. in den Ruhestand getreten ist, so daß also die Nachricht des Wahlkomitees eine irrige ist. Es sollte mich freuen, wenn die Sachlagestellung Veranlassung gibt, daß Herr Dr. Binckel in das Stadtratskollegium gewählt wird, da er als geborener Hallenser und namentlich auch als hervorragender bewährter, langjähriger Vorsteher des hiesigen Verschönerungsvereins gewährt ist, daß er mit allen hiesigen Verhältnissen bestens vertraut ist. — u.

## Provinzialnachrichten.

**Canova, 9. Nov.** (Bei den Stadtverordnetenwahlen) wurde in der dritten Abteilung Zimmermeister Friedrich Keller gewählt, in der zweiten Abteilung Gutsbesitzer Adolf Heße und Zigarettenfabrikant Julius Sedlau, in der ersten Abteilung Gärtnerbesitzer Carl Schroeter. Die dritte Abteilung umfaßt 718 Wähler, von diesen gehen 282 Stimmen ab und zwar 181 für Zimmermeister Keller und 101 für Wertmeister Neubert (Soz.).

**1. Zeit, 9. Nov.** (Eine Auszeichnung ist Herrn Dr. med. Langenberg durch seine Ernennung zum Geheimen Sanitätsrat zu teil geworden.)

**Querschnitt, 7. Nov.** (Aus der letzten Stadterordnetenversammlung.) Ein Antrag des Bürgermeisters, durch Erstattung die Zahl der Magistratsmitglieder auf 5 zu erhöhen, wurde im Einverständnis mit dem Magistrat mit 15 gegen 1 Stimme abgelehnt. Darauf mußte der Bürgermeister eine Erklärung verlesen, zu deren Entgegennahme die Versammlung sich nicht entschließen konnte. Der Bürgermeister verließ sodann das Beratungsamt.

**Wernigerode, 9. Nov.** (Sozialdemokratische Wahl.) Die Sozialdemokraten in der dritten Klasse gewählt. Sie zählen jetzt sieben Mandate.

## Vermischtes.

Auf der Dresdener Spinnerei-Ausstellung wurde der Aktien-Gesellschaft Bad Salzschliefen ihr ein Gold und ein harnauer Diatasele als würdigen Souvenirbrunnen die goldene Medaille zuerkannt.

Mordtat in einer Erziehungsanstalt. Die Zwangs-erziehungsanstalt in Hagenau war am Mittwoch der Schandtat einer gräßlichen Tat. Der 16jährige Jüngling Canotini erschlug im Streite den 19jährigen Jüngling Köhler. Bei einer Prügelstrafe fand man im Saal die blutüberströmte Leiche Köhlers mit eingeschlagenem Kopf und von der Stirn bis zum Halse des Mordinstrumentes bedeckt. Neben der Leiche lag ein Beil, das als Mordinstrument gedient hatte. Canotini hat die Straftat begangen, und es ist bis jetzt noch nicht gelungen, ihn zu ergreifen.

**Auf der Spur eines Raubmordes.** Ueber einen Raubmord, dem man jetzt erst auf der Spur ist, wird von den Münchener gemeldet: Am 8. September begab sich der Arbeiter Simon Schauer, der kurz vorher Geld vererinnamt hatte, nach Waidenburg zu seinem Schwager, wo er aber nicht getroffen ist. Erst später wurde man auf das Verschwinden Schauers aufmerksam. Da gewisse Momente darauf hindeuteten, daß Schauer ermordet und seine Erbschaftskonten abhandelt worden war, hatte man in der Nähe von Waidenburg nach der Leiche gesucht.

## Letzte Nachrichten.

### Die Annetionserklärung Italiens und die Mächte.

**HTB. Konstantinopel, 9. Nov.** In den Kreisen der Bforte wartet man mit Spannung auf eine Erklärung der Großmächte über die Annetionserklärung Italiens. Wenn die Großmächte sich vorläufig damit begnügen werden, Italien keine Antwort zu erteilen, so ist die Bforte gewillt, eine Meinungsäußerung der Mächte herbeizuführen. Wichtige Rechte, so die Kapitulationsrechte und andere, müßten in annerkenten Gebieten abgelöst werden. Man glaubt deshalb, daß die Mächte in kurzer Zeit eine bestimmte Stellung zu ertennen geben werden.

**HTB. Konstantinopel, 9. Nov.** Die türkische Presse überschüttet die Annetionserklärung Italiens mit Spott und meint, gerade so gut könne Italien morgen Albanien, Syrien und den Golf von Saloniki für annerkenten erklären.

### Eindruck der Vorgänge in Tunis auf die Italiener.

**a. Mailand, 9. Nov.** In Italien haben die Nachrichten von den Unruhen in Tunis tiefe Bestürzung hervorgerufen, weil sie ein Symptom zu sein scheinen für den Haß, der unter der moslemitischen Bevölkerung gegen die Italiener sich angeammelt hat. Man hofft aber auch, daß diese Vorworte in England und Frankreich veranlassen werden, eine stärkere Ueberwachung der Grenzen gegen das Ueberretzen türkischer Agenten und Stützungen in Tunis und Ägypten vorzunehmen und ein stärkeres Augenmerk auf alle fremdenpolitischen Bewegungen zu richten.

**\* Rom, 9. Nov. (Privat-Telegr.)** Eine halbamtliche Note bemerkt das Gerücht, monach die Soldaten der Jagdbataillon 86/87 unter die Fahnen berufen worden seien.

### Die Revolution in China.

**- London, 9. Nov.** Aus Peking wird berichtet, daß die Stadt Joochow nach kurzem Widerstand in die Hände der Rebellen gefallen ist. Der Kaiserhof und der Ort wurden general förmlich gerettet. Ihre Wohnungen wurden in Brand gesteckt. Die Fremden sind nicht beunruhigt worden.

### Ein spanisches Kriegsschiff in Tanger.

**Madrid, 9. Nov.** Die spanische Regierung hat beschlossen, angeht die Unruhen, welche in Tanger wegen der Maßregeln gegen die Pest herrschen, ein Kriegsschiff nach dem Hafen von Tanger zu senden.

### Die Schiffbrüche des „Lord Byron“.

**- Antwerpen, 9. Nov. (Privat-Telegramm.)** Ueber den gestrigen drei Matrosen des untergegangenen griechischen Dampfers „Lord Byron“ sind heute an Bord des Dampfers „Addington“ in Rotterdam sieben weitere Schiffbrüchige des „Lord Byron“ eingetroffen. Sie erzählen, daß ihr Schiff vom Sturm fürchterlich mitgenommen sei. Die Rettungsboote seien fortgerissen worden und das Schiff habe infolge der Verhinderung der Rettung sein Gleichgewicht verloren. Schließlich seien alle Ueberlebenden über Bord geschüttelt. Mit größter Mühe wäre es gelungen, ein fortgeschwemmtes Boot zu erreichen und sich zu retten. Mehrere Male beschürzten sie, daß ihr Boot des hohen Wellenanges wegen, untergehen werde. Schließlich seien sie von einem Dampfer gerettet worden, die sie aufnahmen haben.

**Verlegung.** Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Carl Wetner; Freiwille, Vermischtes usw. Martin Feuchtmeier; für den Interenten: Albert Parth, Druck und Verlag von Otto Senf 1. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 10 Seiten. — einblättrig Unterhaltungsblatt

### Wasserstände.

Saale und Unstrut.		Pall/Werra		
St.	U.	St.	U.	
Artern, Brückenkoppel	8. Okt. +1,50	9. Nov. +1,90	1	10
Nebra, Oberpegel	+1,30	+1,26	4	—
Unterpegel	+2,50	+2,30	—	—
Waisensfeld, Oberpegel	+1,70	+1,70	—	—
Unterpegel	+1,11	+1,12	2	—
Irrotha, Oberpegel	+2,18	+2,18	—	—
Alaoben, Unterpegel	+2,43	+2,03	—	5
Herrnhut, Oberpegel	+2,09	+2,09	—	—
Kalba, Oberpegel	+1,23	+1,23	—	1
Unterpegel	+0,43	+0,43	—	—

  

Iner. Ezer. Ribo. Moldau.		Nov. Pall/Werra	
St.	U.	St.	U.
Jungbunau, 8. Okt.	+0,72	—	—
Leun, 8. Okt.	+0,72	—	—
Sudweis, 8. Okt.	+0,24	—	—
Frag, 8. Okt.	+0,3	—	—
Brandels, 8. Okt.	+0,40	—	—
Melnik, 8. Okt.	+0,12	—	—
Leitmeritz, 8. Okt.	+0,38	—	—
Aussig, 8. Okt.	+0,68	—	—
Dresden, 8. Okt.	+0,98	—	—
Torgau, 8. Okt.	+0,35	—	—

  

Wittenberg		Nov. Pall/Werra	
St.	U.	St.	U.
Wittenberg, 9. Okt.	+0,65	—	—
Roslau, 9. Okt.	+0,07	—	—
Sahy, 9. Okt.	+0,08	—	—
Sohnsbeck, 9. Okt.	+0,19	—	—
Machleben, 9. Okt.	+0,15	—	—
Tangermünde, 9. Okt.	+0,44	—	—
Wittenberg, 9. Okt.	+0,16	—	—
Dömitz, 9. Okt.	+0,30	—	—
Bosenburg, 9. Okt.	+0,22	—	—
Hohnstorf, 9. Okt.	+0,23	—	—
Leuna, 9. Okt.	+0,4	—	—

Assig, 9. November. Pegelstand minus 60 cm. Vom Oberlauf werden 5 cm Pall gemeldet.





